

Mitglieder der F+F-Saar waren zu Besuch bei der Synagogengemeinde Saarbrücken. Der Kontakt kam während der Vorstellung der Gedenktafeln an die ermordeten oder vertriebenen jüdischen saarländischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder während des Naziterrors zustande.

Der Kantor der Gemeinde, Herr Benjamin Chait, erklärte uns die Situation der Synagogengemeinde Saar. Sie müssen ständig unter Polizeischutz stehen und deshalb ist der Zugang zur Synagoge und dem Gemeindezentrum stark geschützt und wird von mehreren Kameras ständig überwacht, deren Bilder im nahen Polizeirevier auflaufen.

Der Kantor verstand es, die aktuelle Situation der Gemeinde recht plastisch vorzutragen. So entwickelte sich ein reges Gespräch. Schließlich zählt die Gemeinde mit über 800 Mitglieder zu den großen jüdischen Gemeinden in Deutschland. Weil in der Pogromnacht 1938 die Synagoge abgebrannt wurde, errichtete die saarländische Regierung in den frühen 1950er Jahren die heutige Synagoge. Die Gemeinde sieht sich als „Einheitsgemeinde“ und will allen Gläubigen eine religiöse Heimat bieten – unabhängig der persönlichen religiösen Einstellung.



Höhepunkt des Besuchs war die Besichtigung des Thoraschreins. Die Gemeinde ist stolz, dass sie vier Thorarollen besitzt, die in kostbare Umhänge gehüllt sind und silberne Kronen und Schilde tragen. Der Kantor nahm dann eine Rolle, öffnete sie und erklärte die Entstehung einer Rolle, die immer noch auf Pergament mit einer Schreibfeder und einer besonderen Tinte von Hand geschrieben angefertigt wird. Beim Schreiben dürfen keine Fehler unterlaufen, denn sonst darf die Rolle im Gottesdienst nicht benutzt werden. Beim Lesen wird

ein Lesefinger benutzt, denn die Thora darf nicht berührt werden. Eine alte Thorarolle wird nicht vernichtet, sondern sie wird rituell auf dem jüdischen Friedhof beerdigt, wie auch die abgenutzten Gebetbücher.

Leider musste der Kantor nach fast drei Stunden das Gespräch unterbrechen, weil auf ihn Kinder und Jugendliche warteten, um am jüdischen Religionsunterricht teilzunehmen. Schließlich ist im Saarland „Jüdische Religion“ ein offizielles Schulfach. Die Teilnehmer kommen von allen saarländischen Schulen.

Zum Abschluss lud er uns Pfadfinder zu einem Gottesdienst am Vorabend des Schabbats ein und forderte uns auf, wiederzukommen. Die Gemeinde ist froh, wenn sich möglichst viele Andersgläubige für das Judentum interessieren. So können viele der abstrusen Vorurteile gegen das jüdische Leben widerlegt werden. Wir Pfadfinder nahmen die Einladung gerne an und versprachen spätestens im Herbst wiederzukommen.



*Gruppenbild mit Kantor Benjamin Chait (Fünfter von links)*